

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminal-Roman von Mathias Blank.

(Nachdruck verboten.) 6

« In meinem Zimmer gibt es einen Ort, an dem niemand sucht. Glauben Sie mir, ich bin durch die vielen Jahre, während denen ich eigentlich ständig im Kampfe mit Verbrechern lag, gewitzigt worden. Ich weiß, daß schließlich auch die eingebaute Stahlkassette für einen modernen Dieb, dem Chemie und Elektrizität vertraute Dinge sind, kein Hindernis bedeutet. Aber der Dieb wird immer nur da suchen, wo er Widerstand voraussetzt. »

« Gewiß! Darauf kommt es doch an, daß er den Widerstand nicht zu brechen vermag. »

« Im Gegenteil! Ich reize ihn durch Hindernisse, hinter denen er nichts finden wird, und lege die Perlen dahin, wo er nichts sucht, weil er kein Hindernis sieht. »

« Sie reden da in Geheimnissen, die ich nicht verstehe. »

Dazu lachte der Direktor desto lauter:

« Um so besser! Einmal verrate ich Ihnen mein Geheimnis; dann werden Sie mir recht geben. Das garantiere ich: Nach meinen Perlen wird kein Dieb greifen, der dabei nicht aufschreit wie ein gebranntes Kind. Jetzt aber muß ich auf mein Zimmer. Auf Wiedersehen, Conte! »

4. Kapitel.

In der Weinabteilung des Hotels war es um diese Nachmittagsstunde sehr still.

Alle Tische waren weiß gedeckt, die geschliffenen Gläser, Kelche und Römer funkelten, die Kellner in ihren schwarzen Fräcken saßen schlaftrunken auf den Stühlen und dösten vor sich hin, auch die Büfettdame hatte ihr Haupt mit den strohgelben Locken auf die Brust niedersinken lassen und schlief gleichfalls.

Wer suchte in solcher heißen Nachmittagsstunde auch die Weinabteilung auf, während draußen die Sonne strahlte?

Es gab nichts zu tun.

Die Portieren der Logen, die eine Wandseite bildend, waren überall geschlossen.

Aber alle Türen, die vom Haupteingange, die an der Seite nach dem Garten zu, die neben den Logen, die nach dem Vestibül des Hotels führte, standen weit offen, um möglichst frische Luft hereinzulassen.

Als dann zwei Herren in Tennisanzügen in die Abtheilung traten, da war es zuerst, als schreckten die Kellner aus der gewohnten, sanften Ruhe auf. Unruhige Augen folgten den beiden, die nach den Separés zogen, einen der Vorhänge zurückschlügen und wie prüfend in den stillträumenden Raum schauten.

Der eine Hagere mit knochigem, bartlosem Gesicht, in dem die starke, fleischige Unterlippe auffallend war, nickte seinem Begleiter zu, als forderte er dessen Zustimmung heraus. Als dieser mit einem gleichen Nicken antwortete, rief er einen Kellner an, der nun hastig aufsprang, die Serviette flatternd schwenkte und rasch herbeieilte.

Ehe er noch eine Frage stellen konnte, rief ihm der Hagere bereits den Auftrag zu:

« Zwei Mosel, gut gekühlt, da hinein und dann Ruhe, verstanden? »

« Zwei Mosel, gut gekühlt. » Der Kellner diente und klappte dabei zusammen wie ein gut geöltes Taschenmesser. Dann eilte er davon, wobei er nach der Art dieser Leute einen Fuß etwas nachschleifte.

Die beiden aber gingen in die Loge der Weinabteilung und ließen den Vorhang hinter sich zufallen.

Der Kleinere mit dem dunklen Spitzbärtchen, dessen über der Nasenwurzel zusammengewachsene Brauen seinem Antlitz einen unsympthi-

schen, fast brutal wickenden Ausdruck verliehen, blickte eine Weile wie suchend umher, hob dabei den Kopf, als lauschte er angestrengt und sagte dann in fragendem Tone:

« Sind wir hier auch sicher? »

« Zweifellos! Du hast Dich selbst überzeugen können. Alle Kellner schlafen um diese Stunde. Kein Mensch wird uns stören. »

Aber das Mißtrauen des Kleinere war doch größer, so daß ihm die Beruhigung nicht genügte.

« Ob auch die Abteilungen nebenan leer sind? »

« Natürlich! Wer will jetzt Wein trinken? »

Aber der mit dem Spitzbarte zog die Schultern hoch.

« Wir dürfen keine neue Dummheiten machen. Das auf dem Gantersteig war eine Narrheit. »

« Und wenn auch! Was schadet sie uns? »

« Der Bursche wird uns mißtrauisch ansehen, wenn er uns wieder begegnen sollte. Gerade das aber müssen wir vermeiden, denn es gilt doch etwas mehr, als einmal eine erzwungene Zärtlichkeit von einem so spröden Backfisch. »

« Jetzt hör' auf, Benrath! Ich kenne Deine Predigten bereits. »

Da waren die Schritte des Kellners zu hören, der bald darauf in die Loge trat und einen Kübel mit Eis niederstellte, aus dem die blauen Staniolhalse zweier Weinflaschen ragten. Als der Kellner dann die Gläser füllen wollte, wehrte ihm der Hagere ab und griff nach der Serviette, wobei er erklärte:

« Das können Sie ruhig mir überlassen. Verschwinden Sie nur so bald als möglich und stören Sie nicht, wenn Sie nicht gerufen werden. »

« Wie der Herr befehlen! »

Und abermals knickte der Kellner zusammen. Da rief ihn der Kleinere an:

« Ist jetzt keine der Logen besetzt? »

« Jetzt? » Der Kellner machte dabei große, erstaunte Augen. « Nein! Vor halb sechs bekommen wir keine Gäste »

« Marsch! »

Der Kellner glitt hinaus, die schwere Portiere, die den Eingang abschloß, rauschte hinter ihm zusammen, und seine Schritte verloren sich.

Der Wein blinkte goldgelb in den Gläsern.

Da erklärte der Kleinere, den sein Begleiter einmal mit dem Namen Benrath angerufen hatte:

« Das ist nun sicher, daß der Kurier von Rother und Brandeis die Perlen gebracht hat, daß sie nun schon im Besitze des Direktors sind. Auf der Fahrt ließ sich gar keine Gelegenheit ausnützen, denn der Agent folgte seiner Weisung und blieb mit seiner Tasche die ganze Reise im Speisewagen, so daß er nie allein war. Wir müssen diese Nacht noch ausnützen. »

« Das ist auch meine Ueberzeugung. »

« Hast Du schon vorgearbeitet, Kruse? »

« Selbstverständlich. Rother hat die beiden Zimmer 17 und 19 am rechten Flügelende des ersten Stockes. Ich habe schon alle Schritte abgemessen, kenne jede Türe, jedes Fenster, ich weiß, daß die zwölfte Stufe auf der Treppe sehr laut knackt, so daß man über sie wegsteigen muß; ich kenne das Türschloß und war schon in den beiden Zimmern. Auf 19 schläft er. Zimmer 17 hat einen eisernen Wandschrank, der eingebaut ist, weshalb die beiden Räume stets an Gäste vergeben werden, die so etwas verlangen; der Schrank hat eine Panzerplattentüre mit einem komplizierten Darlingtonschloß; verstellbare Zahlenschlüssel sind notwendig. Ich kenne das Schloß; es sieht gefährlich aus, läßt sich aber mit einem guten Gebläse in einer Viertelstunde schmelzen; sobald das Mittelschloß auseinanderfällt, lösen sich auch die Seitennieten. Der Schrank ist kein unüberwindliches Hindernis. »

Aufmerksam hörte sein Begleiter zu, nickte einige Male wie zustimmend und fragte dann:

« Bist Du überzeugt, daß er die Perlen in den Schrank legen wird? »



„Bist Du überzeugt, daß er die Perlen in den Schrank legen wird?“

« Wo sollte er sie sonst hintun? Deshalb hat er doch die beiden Zimmer, weil in dem einen dieser eingebauten Schrank steht. »

« Wir haben es mit Rother selbst zu tun; er kennt die Gefahren, denen er ausgesetzt ist. »

« Die anderen Schränke und Behälter öffnet ein leiser Druck mit einem Krummstab! »

« Gibt es sonst kein Versteck? »

« Nein! »

« Wenn er sie im Schlafzimmer bei sich behalten sollte? »

« Dann hole ich sie auch. »

« Ist Dir sonst nichts aufgefallen? »

« Nein! »

« Und Du bist also ganz sicher, Kruse? »

« Das bin ich auch! » behauptete der Hagere.

« Ich habe doch schon andere Dinge gedreht und noch stärkere Türen ausgebrannt. Ich verstehe mein Geschäft. »

« Du hast recht, Dein Geschäft kennst Du, wenn es Panzerplatten auszuhängen gilt. » Nun lachte der Kleinere wie höhnisch. « Aber Dir fehlt das Hirn, wenn es zu denken gibt. Du hast ausgezeichnet vorgearbeitet, Du weißt, wie viel Schritte von der letzten Treppenstufe zur ersten Tür sind — »

« Siebenundzwanzig einhalb, » unterbrach ihn Kruse.

« Stimmt! Du bist der beste Arbeiter an Deinem Platze. Aber — » Dies sprach er sehr zedeht aus und schwieg dann.

« Was willst Du eigentlich? Willst Du wieder einmal klüger sein? »

« Ich verlasse mich auf meine Augen; ich war wie Du in beiden Zimmern. Eine kleine List, denn so etwas ist nicht schwierig. »

« Dann mußt Du bestätigen, was ich erklärte. »

« Gewiß! Aber wenn Du nach halbstündigem Schmelzen die Plattentüre offen hast, wirst Du im Schrank keine einzige Perle finden. »

« Wie willst Du das wissen? »

« Ich schaue mir eben alle Dinge genauer an. Für dich wird ein Topf Milch immer nur ein Topf Milch sein. Nicht wahr? »

« Was sollte es auch sonst sein? »

(Fortsetzung folgt).